

Diesel and Dust

Sie recken die Köpfe nach den Rennboliden, sind fasziniert von 1.000 PS, dem Sound der Motoren und ihrem Gestank. Truck Sport ist was für Männer, egal ob groß oder klein. Der Truck-Grand-Prix am Nürburgring ist der ideale Schauplatz.



Der Geruch von Diesel und Bremsstaub, das Wummern der Motoren. Die 1.000-PS-Boliden donnern über die Strecke. Laut und mächtig. Ein Spektakel für alle Sinne. Faszination Motorsport. Männerausflug. Toni und Fynn de Jong sowie deren Freund Roland Frötschl sind berauscht. Sie erleben den Truck-Grand-Prix am Nürburgring zum ersten Mal. Ohne Frauen, die für derlei Veranstaltungen kein Verständnis haben und sich freuen, dass sie ohne Männer in aller Ruhe shoppen können.



Stolz: Einmal selbst das Steuer in Händen.

„Wie viele Minuten noch?“ Der achtjährige Fynn will nichts verpassen, er drängt zur Tribüne. „Da haben sich in der Schikane gerade zwei Trucks geknutscht“, ruft er begeistert. Der Kleine war am Abend vorher vor Aufregung kaum ins Bett zu bekommen und stand freiwillig in aller Herrgottsfrühe auf. „Es sind die Kurven und die Crashes, die passieren können“, sagt er. Er wendet kein Auge von der Rennstrecke ab. Hat die Regeln schnell intus.

Dass es immer wieder regnet, interessiert ihn nicht. „Der schwenkt die rote Flagge“, ruft er. Rennabbruch. Warten auf den Neustart. Was ist passiert? „Da hat sich einer gedreht!“ An der Leinwand gegenüber ist alles zu sehen, der Kommentator über Lautsprecher zu hören. Dem Jungen entgeht nichts.

Die beiden Männer sind ebenso begeistert, wenn auch weniger erpicht darauf, Unfälle zu sehen. Sie recken die Köpfe nach den Lkw, sind fasziniert von den Fahrmanövern, vom Sound der Motoren und dem Dieselgestank. Und sogar vom schlechten Wetter: „Ist doch gut fürs Renn-geschehen“, stellt Toni fest, „so passiert vor und in den Schikanen viel mehr“, sprach's, während einer die Kurve nicht mehr kriegt und geradeaus ins Kiesbett saust.

Wenn auf der Rennstrecke nichts los ist, lassen sich die drei durchs Fahrerlager treiben. „Bei Formel 1 oder DTM kommt

man nirgends hin“, erzählt Roland. Klasse sei hier, dass man so dicht an die Teams und Truck-Piloten rankommt. „Und es ist schön, dass es keine Schickimicki-Veranstaltung ist.“

Sie bestaunen die Technik, die riesigen Motoren, fragen sich, wie viel Sprit wohl so ein Bolide im Rennbetrieb verbraucht. 30 oder gar 90 Liter pro 100 Kilometer? Zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führt ihre Diskussion jedoch nicht.

Im Industriepark bei den Ausstellern sehen sie viel Neues. Motoren, Technik, Zubehör, Trucker-Accessoires. Es duftet nach Bratwurst, Pommes und Bier. Sie schieben sich mit den anderen Besuchern durch die Gassen. „Ich wusste nicht, dass es einen Radiosender speziell für Fernfahrer gibt“, sagt Toni, als sie FERNFAHRER-Nightshow-Moderator André Sahorn live am Stand des ETM Verlages erleben. Für eine sehr gute Idee hält er auch das Projekt DOCSTOP, das deutschlandweit die medizinische Versorgung von Lkw-Fahrern sicherstellt. „Die Jungs auf dem Bock sind eh schon so gestresst“, sagt er.

Der kleine Fynn hingegen findet es super, dass es auch etwas zu gewinnen gibt und füllt sogleich eine Teilnahme-karte aus. „Und die FERNFAHRER-Würstchen sind lecker“, sagt er. In den Lkw-Fahrsimulator jedoch traut er sich nicht, auch will er sich nicht mit Europas höchster Hebebühne in die luftige Höhe von 100 Metern liften lassen.

Ihn drängt es vielmehr zurück zur Strecke. „Schon wieder Rennabbruch“, ruft er. Seine Geduld wird auf eine harte Probe gestellt. Warten. Fünf Minuten bis zum Neustart. Dann endlich brausen sie vorbei. Laut und qualmend. In der Schikane rast einer geradeaus, Fynn klatscht in die Hände. „Das war Stuck!“, rufen Toni und Roland. Der Ex-Formel-1-Pilot überzeugt die beiden auch im Truck, sie sind begeis-



Behütet: Zeugen vieler Jahre Truck Race.

tert von seiner fulminanten Aufholjagd. Und enttäuscht, als sie später bei der Siegerehrung erfahren, dass man „Striezel“ disqualifiziert hat. Overspeeding! Wo gibt's denn so was.

Abends dann Party in der Müllenbachschleife. Die drei staunen nicht schlecht, als sie die vielen mit Airbrush bemalten Supertrucks sehen. „Das sind ja richtige Kunstwerke“, lautet ihr Kommentar. Kunstwerke, die Geschichten erzählen – von Außerirdischen, Abenteurern und Prominenten. „Einer schöner als der andere.“ Die Trucker drücken auf die Hupe, der Sound klingt über dem Ring – läutet das Feuerwerk ein. Grandioser Abschluss. Mit dem Geruch von Diesel, Bier und Bratwurst in der Nase sowie dem Wummern der Motoren in den Ohren sind sich die drei einig: nächstes Jahr wieder. Als Männerausflug, versteht sich.



Farbig: Airbrush-Schönheiten im Korso.



Klangvoll: Auf der Bühne heizen unter anderem „Sawyer“ kräftig ein.